



Text zu Bild 4

Am selben Tag aber, wo sie Rapunzel verstoßen hatte, machte die Zauberin abends die abgeschnittenen Flechten oben am Fensterhaken fest, und als der Königssohn kam und rief:

„Rapunzel, Rapunzel, lass mir dein Haar herunter!“,

da ließ sie die Haare hinab. Der Königssohn stieg hinauf, aber er fand oben nicht seine liebste Rapunzel, sondern die Zauberin, die ihn mit bösen und giftigen Blicken ansah.

„Aha“, rief sie höhnisch, „du willst die Frau Liebste holen? Aber der schöne Vogel sitzt nicht mehr im Nest und singt nicht mehr! Die Katze hat ihn geholt und wird dir auch noch die Augen auskratzen. Für dich ist Rapunzel verloren, du wirst sie nie wieder erblicken!“

Der Königssohn geriet außer sich vor Schmerz und sprang in der Verzweiflung vom Turm hinab. Mit dem Leben kam er davon, aber die Dornen, in die er fiel, zerstachen ihm die Augen. Nun irrte er blind im Wald umher, aß nichts als Wurzeln und Beeren und tat nichts als jammern und weinen über den Verlust seiner liebsten Frau. So wanderte er einige Jahre im Elend umher und geriet endlich dorthin, wo Rapunzel kümmerlich lebte. Er vernahm eine Stimme, und sie dünkte ihm so bekannt. Da ging er darauf zu und wie er herankam, erkannte ihn Rapunzel, fiel ihm um den Hals und weinte. Zwei von ihren Tränen aber benetzten seine Augen, da wurden sie wieder klar, und er konnte mit ihnen sehen wie vorher. Er führte Rapunzel in sein Reich, wo sie mit Freude empfangen wurde, und sie lebten noch lange glücklich und vergnügt.

